

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 30

Artikel: Die Regenwoche
Autor: Aeberly, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sine noch in den besten Jahren stehende kürzlich verwitwete Frau Doktor sucht sich umständehalber wieder zu verheirathen und könnte ein gelehrter Mann von guten Manieren und etwas Vermögen auf billige Weise Doktor werden. Offerten Z. Z. Z.

Unterzeichneter nimmt den gegen Benedikt Scharten-cker im Zorn gebrauchten Ausdruck „Lausub“ wieder zurück und erklärt denselben für einen Unlausbuben.

Cyprian Zweifeltengel, Bäckermeister, dabeist.

Ein wohlgenährter Herrschaftskutcher von besserer Religion sucht eine ähnliche Beschäftigung. Sich zu melden am hintern Graben 41.

Billig abzugeben, so gut wie neu, eine Studentenumüge, Cerevisband, Corps Hallobrio. Nicht vor 11 Uhr zu sprechen. Arnulph Kupferzinken, im Städtli, vierte Treppe, links.

Es zeigen ihre Verlobung an

Eugenie Ritz, Gummischuhfabrikantstochter und Ferdinand Schütz, Bierfrügedelundpfenkenkopfmaler.

Ein Provinzialblatt sucht als Mitarbeiter gegen gutes Zeilenhonorar einen Lieferanten von Unlücksfällen, Ehebrüchen, Bankrotte, Wechselstillscher, Epidemien und anderen Casualien. Für besondere neue Accidents wird eine Extrapremie zugesichert.

Gesucht: Eine religiöse Köchin, die das Unservater kann von wegen dem Gierfieden.

Für Maritätenkammer: Abzugeben aus einer Erbschaft: Ein Virtuosenhandschuh, etwas abgenützt.

Gesucht: Eine Kindergärtnerin, die zugleich Klavierunterricht erteilt, und den Mops auf Stubenreinheit zu dressieren hat.

Zum Promenieren während der hellen Tageszeit solange die Trauben reifen, sucht eine abgestandene Engländerin Aloys Zentrum, Rebbergbesitzer.

Zu entleihen gesucht während des Zahnärztekongresses ein Quantum wohlherhaltener Doktorhüte. Anmeldungen nimmt entgegen der Sekretär der Zahntechnischen Gesellschaft Hyacinth Pumpernikol, american dentist.

Cheliches Heiratsgefuht.

Ein Jüngling mit lockigem Haar

Sucht ein Mädchen mit lockendem Haar

Und sonst noch was bar XYZYX.

In das zoologische Kabinet wird gegen Kost und Logis ein Gehilfe gesucht von

Gregor Bitterstoh, ausgekosteter Tier- und Vogelhändler.

Billig abzugeben eine Partie Eisenbahnbüchlein von 1861-95. Auskunft in der Expedition.

Berwandten und Bekannten macht hiemit Anzeige vom traurigen Hinscheid meines unvergeßlichen Zwerzmöpsleins Zephyrine.

Der Entschlafene erlag seinen Magenkonvulsionen. Man bittet, Kondolenzbesuche zu unterlassen; Trauerzirkulare werden nicht verhandt.

Gesucht eine Lebensgefährtin, die nach Ulmerweise Knödel bereiten kann. Photographie derselben erwünscht. Ephraim Schlagshahne.

Ein armes Fabrikmädchen verlor letzten Sonntag vom Bahnhof bis zur Kirchgasse ein Bernsteinkollier. Um gefällige Rückgabe wird der redliche Finder erlucht.

M. S. 91.

Zu kaufen gesucht: Ein Papagei der die Nacht am Rhein pfeifen kann. Angebote zu richten an Fridolin Schneckenhäusle, Rheinweg 15.

Mit gebrochenem Herzen zeigen wir den Hinscheid unserer unvergeßlichen Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante Alice Wönderfull an.

Bastian Wönderfull,

Margrith und Cecile Wönderfull.

Gleichzeitig teilen wir mit, daß alle auf ihren Namen lautenden zu weniger als 4 1/4 Prozent verzinslichen Obligationen und Darlehen als auf ersten Oktober a. c. gekündet zu betrachten sind.

Die Regenwoche.

Die ganze Woche, jeden lieben Tag,
hat es in Strömen nun geregnet
Und wenn ein Bächlein jetzt noch trinken mag,
Ist es gewiß vom Durst geeignet.
Schon hat ein Storch im hellen Zorn geklagt,
Verwässert sei das Herz ihm und der Magen,
Und eine Drossel hat mich gar gefragt
Um einen Manteltragen!

Verderblich schleppt die Straße sich daher.
Nicht eine Dame mit dem Fächer,
Und keine lust'ge Hochzeit sieht man mehr,
Nur krieschendes Gewürr und Regenbächer.
Nur Nebel hat der traurige Roman
Und blasse Blumen, in dem Sumpf geboren,
Und die Frau Winne hat den holden Wahn
An Duft und Licht verloren!

Kein Ziegel und kein Schirm gibt mehr Ge-
und ausgehöht sind schon die Steine [währt]
Und wenn kein Spund in meinem Fasse wär,
So stünd' es heiter mit dem Weine!
Im Garten ist der Kohl hinweggeschwenmt,
Der frohe Stimm der Rose muß erkranken,
Und von dem blöden Wasser eingeklemmt,
Verjauern die Gedanken!

Schon ist im Dorf das Wirtshaus unter-
[währt]
Der Weibel in dem Schlamm verfunken,
Die Kangel in dem Kirchlein weggepöht,
Und in der Flut ein Schaf ertrunken! —
Hei, Bruder, sag! — ist das die Sündflut gar
Und muß die Erde nächstens nicht versinken?
Dann reut es mich, daß ich nicht schärfer war
Im gold'nen Kreuz — beim Trinken!
R. Nebelty.

Dem kretischen Finanz-Inspek- tor ins Stammbuch!

O lieber Freund und Milliet,
Nimm Dir ein Retourbillet
Das wünscht Dir, dem Finanzverwalter,
In allem Ernst: Der Nebelspalter.

Lehrer: Wer weiß einen Sach, worin das
Wort „Anti“ vorkommt.

Fris: Wer über das Militär schimpft, ist
ein Antimilitarist.

Lehrer: Wer weiß noch einen Sach?

Hansli: Min Vater ist gern Antivisalat.

Werte Sonnenbedürftige Redaktion!

Wie es denn wieder so gekommen ist, nämlich bei der Wahl des Finanzdirektors für Kreta. Ich kann es ja natürlich nicht anders leugnen, daß Herr Direktor Milliet möglicherweise seinen kretheplethischen Posten passabel auszufüllen im Stande gesetzt sein wird, aber — ohne Nebengedanken zu hegen — ein Trülliker wird nicht so leicht mehr gefunden, obwohl ich mich z. B. bei gegebener An- und Ungelegenheit nicht zu lange suchen und finden lassen werde. Nun, wir werdens ja erleben. Griechische Finanzen sind als anderes Kapital zu verwalten wie schweizerischer Bundesalkohol und wenn ich auch naturgemäß dem Letzteren nicht so ohne weiteres abgeneigt wäre, hätten mir krethepische Gelder viel eher aufgeholfen um mich später peut être auf die jetzt noch ziemlich unziemlichen wackeligen Beine zu bringen.

Auf ebensolche Beine dürfen, müssen, aber wollen sich nicht gern die beiden Herren von der Lausanner Universität machen, aber der Bien muß, obwohl es der Kuhlendäcker und van Meutericher noch genügend geben wird.

Wie und was denken Sie überhaupt über den vertrackten, nun vertrackten Eulenburg-Prozeß? — Meine höchst eigene Meinung über die Eidesleistung ist überhaupt eine sehr geteilte. Es ist ja natürlich, daß, wenn zwei Menschen etwas mit einander, d. h. gegen einander etwas haben, sie zu Zank und Streit kommen, dann vors Gericht, aber hier kann die Sache schwärzig werden, wenn es nämlich zum Eidschwur kommen tun sollte, denn dabei bekommt merschtenteils derjenige Recht, welcher am schnellsten zum schwören kommt. Weiß aber einer, daß sein Eid Meineid ist, dann zeigt er nur, daß er sich vor die Paar Agraphen vor Gericht nicht fürchtet und vor der Einbuße betreffs der ewigen Seeligkeit schon gar nicht.

Da hat es der präsidentliche Fallières von Frankreich doch gemüthlicher, der kann bei dieser Sommerhitze, welche jetzt programmäßig auftreten sollte, mit seinem Musterköfferchen auf die Commis-voyage nach Dänemark und Schweden nordlandreisen. Bei seinem Embonpoint und den engen Bahnplätzen III. Klasse gewiß doch kein ungetrübtes Dortsein. Was bei diesen anglo-franco-russo-skandinavischen Beziehungen von den Zeitungen herausgezogen wird, wollen wir den gurfensauren, seeschlangenzitigenden Redaktionen, wie auch Sie, Verehrte, eine sind, überlassen mit der Bitte, die schon längst erwartete Vorschußsendung nicht zu unterlassen an die Adresse Ihres wohlzugeigten Trülliker, Aspirant für Alles.

Der Klügste ist der, der nichts weiß.

Ist es nicht sonderbar, daß es Dummheiten gibt — sogar solche die zu den größten gezählt werden können — die nicht einmal am Bier-
tisch ausgeheckt wurden?

Gedanken eines Säuglings aus dem Jahrhundert des Kindes.

Wer herrschen will, muß schreien
können: Lunge ist Macht!

Verzeihe den Eltern dein Dasein,
denn sie haben es vielleicht nicht
wissentlich verschuldet.

Wo ich Milch bekomme, da ist
mein Mutterland.

Je voller die Brust, um so größer
die Lust.

Mit der Saugflasche beginnen die
Enttäuschungen des Lebens und doch
— was wäre das Leben ohne die
Saugflasche!

moll.

Gedankensplitter.

A.: Du, sag, ist Dein Freund X nicht
Schriftsteller geworden?

B.: Ja, man kann wohl so sagen; er macht
Aphorismen und Gedankenspittelet.

Nachruhm.

(Ein fataler Druckfehler) aus einer noch
zu entstehenden „Geschichte des zwanzigsten
Jahrhunderts.“

Fürst Philipp zu Eulenburg war zu sei-
ner Zeit eine vielbesprochene Persönlichkeit
die sich einen bedeutenden Nachruhm erwach.

Hülle und Kern.

Die Mädchen, wenn sie jung noch sein
Sind wie aus einem Schächtelein,
Doch leider ists der Lauf der Erden,
Daß manche alte Schächtelein werden.
Den Kern, den fraß der Zahn der Zeit,
Die Schachtel lebt in Ewigkeit.

Aus einem loyalen Tagebuch.

In jenem seligen Augenblicke,
Ich dünkte mich so klein, so groß!
Der Kaiser gönnte mir zwei Blicke,
Stand von mir sieben Meter bloß!